

Auf den Spuren von Carl Zuckmayer

Wanderung in Nackenheim: Museum, Kapsel­fabrik, Gunderloch

MA - Rh - 219 - 21.08.1997

Dienstag 19.08.1997

NACKENHEIM. SF. Nackenheim und Carl Zuckmayer: irgendwie unzertrennlich. Unter dem Motto „Ein Besuch im Fröhlichen Weinberg – auf den Spuren Carl Zuckmayers“ hatte das Radioprogramm SWF 4 zu einem Streifzug durch Nackenheim eingeladen. Etwa 30 Interessierte bummelten vom Zuckmayer-Museum aus mit durchs Dorf.

„Dieses Museum versucht, die wechselvolle Beziehung Nackenheims zu seinem berühmtesten Sohn darzustellen“, begrüßte Bürgermeister Bardo Kraus seine Gäste. „Seine Kindheit verbrachte Carl Zuckmayer in Nackenheim und Mainz, bevor er als Künstler nach Berlin zog“, erklärte Anne-Doris Marbé-Sans, die Vorsitzende des Nackenheimer Verkehrsvereins. Vor allem über die Auswirkungen seines „Fröhlichen Weinbergs“ gibt das Museum Aufschluß: Seine Liebe zu Rheinhessen wollte Zuckmayer

1925 mit dem Stück aufarbeiten. Ein Unterfangen, das als Verunglimpfung verstanden wurde: Die Nackenheimer stellten sich gegen ihren Dichter.

Dabei hatte sich schon Carls Vater um die Gemeinde verdient gemacht. Er hatte die Vereinigten Kapsel­fabriken um die Jahrhundertwende erworben und auf modernen Stand gebracht. Im Geburtshaus Carl Zuckmayers auf dem Werksgelände informierten sich die Gäste über den heutigen Stand des Unternehmens, das sich seit den späten 40er Jahren im Besitz der Familie von Opel befindet. Auch eine Kostprobe des familieneigenen Weißherbstes, der nach einer Idee Zuckmayers „Licht Roter“ heißt, stand auf dem Programm.

Danach ging's zum Rathaus, das eine Büste Zuckmayers ziert. „Nach dem Zweiten Weltkrieg versöhnten sich die Nackenheimer wieder mit

Zuckmayer“, erklärte Altbürgermeister Günter Ollig. „1982 schließlich kam es zur Aufstellung der Büste.“ Nach einer weiteren Weinprobe zog es die Gäste ins Weingut Gunderloch. Den Namen seines Besitzers hatte Zuckmayer damals für seinen „Fröhlichen Weinberg“ benutzt – worüber der honorige Carl Gunderloch schwer sauer war. Vergeben ist das alles, da sich Nackenheim seines Ehrenbürgers erinnert. „Mein ganzes Leben habe ich mich für Zuckmayer begeistert, zu seinem Geburtsort habe ich es erst heute geschafft. Ich bin begeistert, wie sich Nackenheim seiner annimmt“, erzählt Linde Heddesheimer aus Wiesbaden. Die rüstige Dame ist schon anderen Spuren des Dichters gefolgt: Den Panoramaweg von Saas-Grund nach Saas-Fee, Zuckmayers Domizil seiner letzten Lebensjahre in der Schweiz, ist sie schon einige Male gegangen.